

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Band:** 19 (1963)  
  
**Artikel:** Klassezämekunft  
**Autor:** Schranz, Rösi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1063224>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auch machen solle und wolle. Es kam mir der Gedanke, das Geschäftli zu verkaufen. Dann hiess es wieder in meinem Innern: Wenn es dir nicht rentiert, könnte es vielleicht andern auch nicht rentieren, und betrügen wollte ich nicht. Darum hiess es ausharren, komme, was da wolle. Wieder legte ich mein Anliegen, so gut ich konnte, dem Herrn dar. Und was geschah? Nach etwa zwei Monaten hatte ich meine rückständigen Rechnungen alle bezahlt! Ja, ich brauchte nicht einmal meine zwei Schweine zu veräussern, die ich eigentlich für den Verkauf bestimmt hatte, um die Steuern zu bezahlen. —

In dieser Weise musste, nein, durfte ich in meinem Leben gar oft mit dem Dichter sagen: «So kann ich lauter Wunder sehn und meinen Lebenspfad stets fröhlich und im Frieden gehn, gesegnet früh und spät.»

*G. Lauber*

## Klassezämekunft

Am erschte Sunntig im Herbstmanet siber yglade worde zu n üuser Klassezämmekunft im Adelbode. Wir hinus natürlig gfröwt druf, en- andere umhi z gseh, namene föfjerige n Underbruch. Etliche si scho sächzgjehrig gsi u di andere n o schier gar. I gluube, d Härze sige noch jungi blibe, we scho fast allz ergraueti Hüüter agrückt si. Da si chue ds Süsi, ds Rösi, ds Berti, ds Marie, ds Margrit, ds Käti, ds Söphi, d Frida, dr Hans, dr Fritz, dr Walter, u wie si alli hii ghisse.

Bim Igangstor var Chilche het mu sig troffe, u das het es früüdigs Begrüesse ggäh. Derna ischt mu z Bredig id Chilcha, u dr Pfarrer Schaub het e markanti Bredig ghabe, dr Champfplatz ischt mu bsundersch am Härze gläge.

Sinnet mu eso zrug an di Zit, waber albe nug i d Chinderlehr si zum Pfarrer Gelpke. Wir Miitscheni hii Trötschi ghabe, u mi het oppa noch e Schurz agliit. Dr gross Ahore n ischt denn nu vur dr Chilche gstande,

u veraha ds Spengler Birchersch Hüsli mit dem Stüehli ott dr Wand. U hüt, da ischt allze n ganz anderscht og im Adelbode. Natürlig cha mu nät am Alte chläbe m blibe, mi mues gah mit dr Zit.

Nu, wir hi n us na dr Bredig umhi troffe n im «Bäre» bineme n ganz guete z Mittag. Mi het da viil zfrage n u z erzelle ghabe, u dem Wilhalm danke wer nu bsundersch fur si Red, waner ghabe het. Mi het och an di gsinnet, wa nät hii chönne choe, u mi het nen e Charte gschickt. Dr Fritz z Interlake het us mit dem Telephon en Gruess gschickt, wa wer grad am Ässe si gsi, u das het üs og grüselig gfröwt.

Plötzlich hets ghiisse n ufbräche, fur mit dem Autocar uf Giils z fahre. Das ischt e «tolli» Fahrt gsi, säge hützutag di junge Lüt, u wir säge nes oppa mengischt nahi. Numme fascht z gschwind siwer uf Giils gsi, un i gluube, we d Strass nu witer ggange we, su hetti sicher nieme nüt dr-ggäge ghabe, bis ganz uehi zfare.

Uf Giils ischt mu gmüetlig binenandere gsässe. Da het es jedes chönne zum Wort choe. Ds Käti het zwüü Gedicht gmacht un i hoffe, dass si denn es mal im Hiimatbrief chömme. Esoe ischt di Zit verbi ggange, u wir hii müesse n a ds Hiimgah sinne. Zum Ahifahre n im Autocar hiiber nu gsunge. Im Schwand hii wer nus verabschiidet mit der Hoffnig, en-andere n umhi z gseh bir nächschte Zämmekunft.

Bi n eme söttige n Alass cha mu gseh, was usere Konfirmandeklass worde n ischt, u wie n es jedes uf si n Art u Wys gfüehrt worde n ischt.

*Rösi Schranz, Bürgerspital, Basel*

*Nachtrag:* Unsere geschätzte Mitarbeiterin richtet einen besonderen Gruss an alle, welche zu ihrer Konfirmandenklasse gehören. — Ferner schreibt sie: «Der Heimatbrief ist doch ein Gruss aus der Heimat, welche man nie vergisst, und wenn man noch so lange in der Fremde, der zweiten Heimat, gewesen ist.»